

Frau Dr. de Pasquale

Dr. Locher,

Frau Dr. Putz,

Herrn Pfr. Einsiedl,

Zum Ort

Auf den Tag und die Stunde genau vor 70 Jahren wurde nur wenige Meter von hier Franz Jägerstetter durch das Fallbeil hingerichtet.

Weitere 15 Häftlinge mussten kurz darauf sein grausames Schicksal teilen.

Vom 1. August 1940 bis zum 20. April 1945 wurden an diesem Ort an über 1.700 Menschen aus politischen Gründen Todesurteile vollstreckt – überwiegend gefällt vom Volksgerichtshof.

Zu den Hinrichtungsopfern zählten politische Häftlinge aus fast allen Ländern Europas. Unter ihnen waren fast alle sozialen und weltanschaulichen Gruppen vertreten. Kommunisten und Kommunistinnen, Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen, Konservative, Liberale, Geistliche, Unternehmer, Intellektuelle, Juristen, Studenten, Arbeiter, Angestellte, Landwirte, Wehrmichtsangehörige, Ärzte und Lehrer.

Das Zuchthaus Brandenburg-Görden steht für **eines** aus unzähligen grausamen und unfassbaren Kapiteln des **deutschen Faschismus**.

Das Zuchthaus war eine **profitable Produktionsstätte** der NS-Wirtschaft. Die Häftlinge arbeiteten unter schwersten Bedingungen, ab

1939 vor allem für die Rüstungsindustrie. Es herrschten Unterernährung, Krankheiten, Schikanen und Misshandlungen; allein 440 Gefangene starben an Tbc.

Für mich ist es immer wieder sehr bewegend und **gleichzeitig** auch beruhigend, dass auch Jahrzehnte nach diesen Geschehnissen noch immer so viele Menschen zum Gedenken zusammenkommen.

So auch heute, um eines Menschen zu gedenken, der zu herausragenden Personen des christlichen Widerstands gegen den Faschismus zählt.

Wir gedenken auch der zahlreichen weiteren Opfer an diesem Ort und der 9.000 Menschen, die hier in Brandenburg im Jahr 1940 im Rahmen der „Euthanasie“ umgebracht wurden.

In unser Gedenken schließen wir diejenigen ein, die, selbst wenn sie diese Hölle überlebt haben, an den Folgen zerbrochen sind. Reden an diesem Ort verpflichtet, das zur Sprache zu bringen, was niemals dem Schweigen oder Vergessen anheimfallen darf. Auch und gerade für meine Generation.

Das Grauen setzt sich aus Millionen von Schicksalen zusammen.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema des Faschismus, habe ich aber auch sehr früh gelernt, - und dies bemerke ich auch bei meinem Sohn – dass Eines wichtig ist, um sich den Terror und menschliches Leid

zu vergegenwärtigen: Die Anonymität der Fakten verlassen und sich in **Einzelschicksale** begeben.

Was haben die Menschen, ihre Familien erlitten, weil sie Juden und Jüdinnen, Roma, Sinti waren, sich mit Unrecht nicht arrangieren wollten, Widerstand leisteten.

Dies gerade auch für meine Generation und die meines Kindes wichtig, die eine Gesellschaft in Terror, Krieg und Hunger nicht erlebt haben, erleben müssen.

Auch deshalb bin ich Bitte, heute hier teilzunehmen gern nachgekommen.

Der heutige Tag ist verbunden mit der **Würdigung eines Einzelschicksals**, das des Kriegsdienstverweigerers Franz Jägerstetter, seines **Widerstands gegen den Nationalsozialismus**. Die Würdigung schließt auch seine großartige Ehefrau Franziska Jägerstetter ein, die vor wenigen Jahren verstarb.

Das, was – auch anderenorts in vielfacher Weise -bei Franz Jägerstetter gewürdigt wird, ist der Mut, Widerstand gegen ein unmenschliches Regime zu leisten, die Entscheidung zur Tat, die ihn auswies und ihn von der breiten Masse unterschied.

Dies wiegt umso schwerer, als dass er seine Entscheidung als Einzelner, unabhängig und sogar gegen alle Autoritäten - auch in der eigenen katholischen Kirche – getroffen und trotz aller Widerstände an ihr festgehalten hat.

Jägerstetter stellte seine pazifistische und religiöse Prinzipienfestigkeit über alles – auch über die Liebe zu seiner Frau und seinen Kindern. Er war von der Richtigkeit seines Tuns zutiefst überzeugt. Zudem war er

sich im Klaren, dass er – wie er es formulierte „am ganzen Weltgeschehen nichts ändern“ könne, aber er wollte „wenigstens ein Zeichen sein, das sich nicht alle von dem Strom mitreißen ließen“.

„Besser die Hände gefesselt als der Wille“ so schrieb er an seine Familie aus der Haft – mit gefesselten Händen.

Seine spätere Würdigung, insbesondere durch die Bundesrepublik Österreich, durch die katholische Kirche, auch durch die Seligsprechung im Jahr 2007, trug zur Auseinandersetzung mit den Handlungsmotiven Widerstandsleistender bei. Auch sein Schicksal trug damit dazu bei, den Widerstand weiterhin in das öffentliche Bewusstsein: als Alternative zur damaligen Herrschaft des Unrechts und des Terrors zu rücken.

Die Landesregierung begreift die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit als beständigen Prozess, der die demokratische Gesellschaft und die Politik immer neu herausfordert. Das ist im Konzept zur Erinnerungskultur festgehalten, zeigt sich aber auch in diesem Jahr, dem 80. Jahrestag der Machtergreifung Hitlers.

So wird MdF anlässlich dieses Jahrestages im September eine Ausstellung eröffnen, in der wir uns intensiv mit der Rolle der Finanzverwaltung bei der Enteignung der Jüdinnen und Juden auseinandersetzen.

Im Zusammenhang mit den authentischen Orten **wie diesem** spielen die zivilgesellschaftlichen Anstrengungen und das ehrenamtliche Engagement eine große Rolle. **Ihnen ist die brandenburgische Erinnerungskultur in ihrer Vielfalt und großen Bandbreite zu verdanken ist.**

Ich darf daher allen, die sich seit Längerem um das Gedenken an Franz Jägerstetten in ehrenvoller Weise bemühen und zur Ausrichtung dieser Veranstaltung beigetragen haben, meinen herzlichen Dank sagen !

Für die Landesregierung ist die Aufarbeitung der diktatorischen Vergangenheit des Faschismus eine wichtige Grundvoraussetzung für die Gestaltung der Demokratie.

Wir werden uns auch weiterhin darauf konzentrieren in der Darstellung von NS- Geschichte von Opposition und Widerstand gegen den Totalitarismus konkrete Biografien in Erinnerung zu rufen und das Wissen um lebensgeschichtliche Erfahrungen und individuelle Handlungsspielräume zu fördern.

Ich danke allen, die heute nach Brandenburg gekommen sind. Es sind vor allem Orte wie dieser, die es vermögen, der Nachwelt die einstigen Lebens- und Leidensgeschichten der Menschen nahe zu bringen.

Genau 70 Jahre nach den Geschehnissen hier im Zuchthaus Brandenburg stimmt es mich hoffnungsvoll, dass wir heute zusammengekommen sind, um mit dieser Veranstaltung ein Zeichen der Mahnung zu setzen. Und dieses Zeichen besteht nicht nur für den heutigen Tag, sondern soll in der Arbeit der Brandenburger Gedenkstätten, aber auch in unserem täglichen Kontakten mit anderen weitergegeben werden.

Abschließen mit Zitat des Mannes, dem wir heute gedenken: **„Wir dürfen höchstens Gott noch bitten, dass er uns zur Vernunft kommen lasse, um endlich zu erkennen, dass andre Menschen und Völker auch noch ein Lebensrecht auf dieser Welt besitzen“** →

Daran erinnern uns die Toten und Überlebenden immer wieder: an Toleranz, Nächstenliebe, Pluralismus und Menschenwürde - Grundprinzipien des Widerstands, denen sich auch Franz Jägerstetter verpflichtet fühlte.

Wenn in einer Gesellschaft Frieden und Freiheit herrschen, dann ist das kein Zufall, sondern von den Menschen gewollt und gemacht. Das sehen wir gerade in der heutigen Welt immer wieder.

Dass sich auf keinen Fall wiederholt, was geschehen ist, bleibt ein immerwährender Auftrag an uns – und an folgende Generationen.

Ich danke Ihnen